

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich bin ein EU-Bürger, der sich mit einigen Teilaspekten der Energiepolitik näher beschäftigt. Deshalb werde ich mich nur zu speziellen Punkten, nicht jedoch zum gesamten GREEN PAPER äußern.

Auf Seite 2 des GREEN PAPER werden fünf wichtige Veränderungen aufgelistet, die sich seit 2008/09 ergeben haben. Unverständlich (und meiner Ansicht nach zu negativ gedacht) ist es, gegenwärtige wirtschaftliche und finanzielle Krisenerscheinungen (die keinesfalls den neuen Entwicklungen der Energiebranche geschuldet sind) zum Ausgangspunkt einer Rahmensetzung für 2030 zu wählen. Neuere Entwicklungen bei Erneuerbaren Energien (im dritten Punkt erwähnt) dürfen nicht auf deren derzeitige Marktlage reduziert werden. Insbesondere die Energiewende in Deutschland zeigt neue technische Perspektiven (und Probleme, die gelöst werden müssen). Daher sind auch die Prognosen der technischen Entwicklung derzeit in rasanter Bewegung – durchaus in Richtung auf das Erreichen ambitionierter Klimaziele.

Ein Anteil von 30% Erneuerbarer in 2030 (dritter Punkt der Schlüsselerkenntnisse auf Seite 3) scheint im EU-Durchschnitt realistisch, aber wenig ambitioniert. Der schnelle Ausbau der Erneuerbaren in den letzten Jahren in Deutschland zeigt, dass es bei entsprechender Anreizsetzung bedeutend schneller gehen kann.

Am Ende des Einleitungsabschnitts wird ausdrücklich nach dem Aspekt carbon capture and storage technology (CCS) gefragt. Nachdem sich diese Technologie (aus guten Gründen) in der europäischen Energiewirtschaft nicht etablieren konnte, sollte auch die EU-Kommission endlich zur Kenntnis nehmen: CCS ist eine Hochrisikotechnologie, die in Europa auf vielfältige Widerstände stößt. Als Brückentechnologie kommt „Kohle+CCS“ zu spät, der CO<sub>2</sub>-Minderungseffekt ist gering, die Wirtschaftlichkeit ist nicht gegeben. Es ist an der Zeit, vom Irrweg CCS Abstand zu nehmen.

Am Ende des Abschnitts 2.3 wird ein Ergebnis zur CO<sub>2</sub>-Emissionsreduktion neuer Personenkraftwagen zitiert, das Mut macht. Auf dem Gebiet kann also relativ schnell viel erreicht werden. 136 g sind immer noch ein recht hoher Wert. Wenn die EU-Kommission gezielt die in Mode gekommene, völlig überflüssige Übermotorisierung bekämpfte, wäre viel gewonnen.

Der „European Strategic Energy Technology plan“, auf den Seite 6 Bezug nimmt, setzt immer noch auf CCS und eine neue Generation von Nukleartechnologie. Beenden Sie endlich diesen Unfug!

Ich glaube, Kapitel 3 nennt die wesentlichen Aspekte eines politischen Rahmens nur unvollständig. Die Begrenztheit der Ressourcen wird hier (wie auch im letzten Abschnitt des 2. Abschnitts) nicht berücksichtigt.

Der auf Seite 7 genannte Konflikt zwischen Energieeffizienz und gesteigerter Produktion erneuerbarer Energien einerseits und ETS andererseits wird hoffentlich nicht bis ins Jahr 2030 fortwirken. Der Emissionsrechtehandel muss schnellstens reformiert werden!

„Further deployment of renewable power generation must be accompanied by improved management of grids, reduced costs and improved performance of technologies and continued support for innovation.“ – Diesen Satz unterstütze ich mit Nachdruck!

Zu 4.2: CO<sub>2</sub>-Minderungsziele sollten für 2030 wie bisher EU-weit und sektoral gesetzt werden, und zwar so, dass die Ziele für 2050 am besten erreicht werden. Zusätzlich aufgenommen werden könnte ein Ziel für den Bahnverkehr, einen relativ leicht überschaubaren großen Energieverbraucher. CO<sub>2</sub> ist nicht das einzige Klimagas, nicht einmal das gefährlichste. Nachzudenken ist deshalb über Minderungsziele für die Methan-Emission aus Landwirtschaft und Bergbau.

Zu 4.3 (letzter Punkt): Ich sehe einen erhöhten und durch die Akteure nicht rechtzeitig zu befriedigenden Forschungsbedarf auf den Gebieten der Netzintegration Erneuerbarer Energien und der Erhaltung der Netzstabilität unter den Bedingungen zunehmender Dezentralisation der Elektroenergieerzeugung. Kann die EU hier etwas tun?

Weiter: Kann etwas für den Technologietransfer bei der Weiterentwicklung Erneuerbarer Energien getan werden? (Zum Beispiel will Polen mit der Begründung, keine Erfahrungen mit Erneuerbaren zu besitzen, ökologisch rückschrittliche Energiekonzepte verwirklichen. Hier muss dringend geholfen werden.)

Zu 4.4 (dritter Punkt): Die Preisentwicklung fossiler Energieträger (sowohl Gewinnungs- als auch Importkosten) wird (jedenfalls in Deutschland) kaum diskutiert. Dieser Preisanstieg ist auf EU-Ebene kaum beeinflussbar. Wichtig ist jedoch, dass die EU die Förderung von Investitionen, die weiter auf solche sich verteuernenden Energieträger setzen (z.B. Kohleverstromung), schnellstmöglich einstellt.

Zu 4.4 (Punkt 7), auch Seite 11(Second): Man lasse sich nicht vom Boom unkonventionellen Erdgases in den USA blenden. Die Bedingungen in Europa sind andere. In unseren dicht besiedelten Ländern sind weit höhere Sicherheitsanforderungen zu erfüllen. Damit sind Fracking-Methoden an den meisten Standorten nicht zu rechtfertigen und gegen eine kritische Öffentlichkeit wohl kaum durchsetzbar. EU-Mittel sollten für einen so wenig Erfolg versprechenden Sektor nicht verschwendet werden.

Ich wünsche mir, dass die Europäische Union nicht nur programmatisch, sondern auch praktisch eine Vorreiterrolle auf dem Weg in eine klimaneutrale Energiezukunft übernimmt.

Dr. Bernd Lisek  
Hohensteiner Chaussee 9  
D-15344 Strausberg  
Deutschland  
[lisek@zorrito.de](mailto:lisek@zorrito.de)